

reStart – Upcyclingwerkstatt für Jugendliche

Ausgangslage

Die Gruppe der NEET-Jugendlichen ist in den letzten Jahren vermehrt ins öffentliche und politische Interesse gerückt. Vor allem die Langzeitfolgen ihrer Situation sind für die Betroffenen schwerwiegend und verursachen auch weitreichende volkswirtschaftliche Kosten (vgl. Bacher u.a. 2013: 9). Die sozialen Problemstellungen, die in der Arbeit mit den Jugendlichen sichtbar werden, sind vielfältig: von familiären Schwierigkeiten über geringe Unterstützung in ihrem Umfeld, veränderten Gegebenheiten am Arbeitsmarkt bis hin zu globalen wirtschaftlichen und politischen Krisen und daraus resultierender Migration. Ein frühes Abfangen dieser Gruppe aus dem Status der Beschäftigungslosigkeit ist deshalb zentral für den weiteren Verlauf ihrer Biografie. Somit richtet sich reStart an eine Zielgruppe, bei der ein früher, erfolgreicher Ausstieg aus NEET eine bedeutende und nachhaltige Wirkung erzielt.

Ziele

Das übergeordnete Ziel ist der Ausstieg der Jugendlichen aus dem NEET-Status, d.h. ihre erfolgreiche Vermittlung in Bildungsmaßnahmen, Lehrstellen und Arbeitsplätze.

Mit den gesetzten Maßnahmen verfolgen wir außerdem folgende Ziele:

- Die psychische Stabilisierung, die Erhöhung von Selbstwirksamkeit und die Steigerung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen.
- Die Vermittlung von Soft Skills wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und Umgangsformen.

Schwerpunkte

Niederschwelligkeit

Der Ansatz von reStart ist es, Jugendliche auf kreative Art und Weise in einen Entwicklungsprozess hereinzuholen. Einer der besonders mutigen Aspekte von reStart ist, dass trotz des Wachstums des Projekts und des anhaltenden Zulaufs die Niederschwelligkeit beibehalten wurde. Die Tatsache, dass das Team im Vorhinein größtenteils nicht weiß, welche Konstellation von Jugendlichen an den Schichten teilnehmen wird, verlangt dem Team große Spontaneität ab. Als Teilnahmekriterium genügt es, wenn die Jugendlichen pünktlich zu Beginn einer Schicht erscheinen. Die Erweiterung unserer Zielgruppe durch die seit 2015 erfolgten jüngeren Migrationsbewegungen hat gezeigt, wie rasch und flexibel das Projekt auf neue soziale Problemstellungen reagieren kann. Dies ist sicher auch der Fall, weil sich in reStart verschiedene Disziplinen und Kompetenzen begegnen: Sowohl die fachliche Verschränkung von Sozialarbeit und Kunsttherapie bzw. künstlerischer Arbeitsanleitung, als auch das Erlernen von arbeitsmarktrelevanten Skills.

Förderung individueller Potenziale

Die Förderung der individuellen Potenziale der einzelnen Jugendlichen ist der Kernauftrag von reStart. Ihre Beschäftigungslosigkeit beeinflusst den Selbstwert und das Selbstwirksamkeitsgefühl der Jugendlichen auf negative Art und Weise. Je länger dieser Zustand anhält, desto schwieriger wird es, sich auf Perspektiven einzulassen und der Dynamik der sozialen Exklusion zu entkommen. Die meisten der teilnehmenden Jugendlichen zeigen daher, aus ihrem Bedürfnis nach Beschäftigung heraus, eine große Arbeitsmotivation. Diese Motivation versucht reStart in passende Arbeiten zu bündeln – das können ganz basale Vorbereitungsarbeiten bis hin zu komplizierten Näharbeiten sein. Jeder Arbeitsschritt in der Werkstatt leistet einen wichtigen Beitrag zu den Endprodukten und der/die Jugendliche spürt in Form von Erfolgserlebnissen unmittelbar, dass Arbeit und Beschäftigung gut tun und einen Wert haben. Die Tätigkeiten in der Werkstatt umfassen das Upcycling von diversen Wegwerfmaterialien, von Planen, Fahrradschläuchen und Papier bis hin zu Altglas. Aus diesem vermeintlich wertlosen „Müll“ entstehen Alltagsprodukte mit ansprechender Optik und Nutzen. Die Jugendlichen können sich selbst aussuchen, in welcher Produktschiene, mit welchen Materialien und Werkzeugen sie an dem Tag arbeiten wollen. Viele der Jugendlichen bringen bereits handwerkliches Können mit, eine Fähigkeit, die sie in ihrem alltäglichen Leben kaum unter Beweis stellen können und die bei reStart Anerkennung und Aufwertung erfährt.

Beteiligung

reStart ist ein für die Teilnehmenden im Rahmen des Projektkonzepts gestaltbarer Raum. Eigene Produktideen, Vorschläge für Arbeitsabläufe oder die Arbeit mit neuen Materialien werden regelmäßig von den Jugendlichen selbst eingebracht. Im Rahmen der Peergroup sind auch darüber hinaus Gestaltungsspielräume gegeben: Die Peer-Jugendlichen definieren ihre persönlichen Ziele selbst und übernehmen Verantwortung für die Organisation von Verkaufsterminen, die Warenpräsentation und die Erarbeitung neuer Produktlinien. Beim *Girls' Day*, der anlässlich des Internationalen Frauentags organisiert wurde, gaben die jungen Frauen ihre Meinung dazu ab, wie das Angebot von reStart noch besser auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet werden kann.

Beispielwirkung und Vernetzung

reStart zeigt sich sowohl im lokalen Gemeinwesen als auch Wien-weit gut vernetzt und pflegt Kontakte zu Institutionen wie Streetwork, Jugendzentren und sozialpädagogischen Einrichtungen. Im Rahmen von Kooperationen wurden mehrere Projekte umgesetzt, z.B. mit dem WAFF, der FÖJ (Initiative Freiwilliges Ökologisches Jahr) und der New Design University St Pölten. Auch der ehemalige Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und der Bezirksvorsteher von Ottakring waren schon zu Gast in der Werkstatt. VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft werden gerne und ohne Berührungsängste in die Werkstatt eingeladen, um Anknüpfungspunkte zu unserer Zielgruppe und Einblicke in ihre Herausforderungen zu ermöglichen.

Ergebnisse

Die Entwicklung, die reStart in den letzten Jahren durchlief, ist eine Erfolgsgeschichte. Von den NEET-Jugendlichen wird dieses Angebot sehr geschätzt und gut angenommen, was sich unter anderem daran zeigt, dass zu Beginn der Schichten immer mehr Bedarf besteht, als reStart eigentlich abdecken kann. Das liegt daran, dass die Jugendlichen hier eine Erfahrung der Wertschätzung machen, da ihr eigenes Können im Vordergrund steht und nicht ihre Defizite, wie das in vielen anderen Kontexten ihres täglichen Lebens der Fall ist.

In den letzten Jahren war bei einem großen Teil der teilnehmenden Jugendlichen eine positive Entwicklung feststellbar, in vielen Fällen in Form des erfolgreichen Einstiegs in ein weiterführendes Programm (Lehre, Pflichtschulabschluss, AMS-Qualifizierungsmaßnahmen). Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit drastisch erhöht, die deprimierende Phase der Beschäftigungs- und erlebten Wertlosigkeit hinter sich lassen zu können.

Bei „Außendiensten“, also Verkaufsterminen auf Märkten und Messen, erfahren die TeilnehmerInnen unseres Projektes durch den KundInnenkontakt außerdem Wertschätzung in Form der erlebbaren Nachfrage nach reStart-Produkten. Durch diese Begegnung wird auch das Bild von NEET-Jugendlichen in der Öffentlichkeit sensibilisiert. Beispiele sind das Bike Festival, die Baby Expo und Maker Faire Vienna. Beim Biker Festival wurde der Verkauf von insgesamt acht Jugendlichen in vier Schichten betreut. Die Kommunikationsfähigkeit und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen waren stark gefordert, da unser Stand beeindruckendes Interesse auf sich zog. Für die Baby Expo hatten wir unser Sortiment um kinderbezogene Produkte erweitert, wobei vor allem Rucksäcke in Erwachsenen- und Kinderausführung im selben Design eine starke Nachfrage erfuhren. Auf der Maker Faire, einer Messe für DIY-Produkte, wurde unserem Stand sehr großes Interesse entgegengebracht. Exkursionen wie z.B. zur UNO oder BeSt sind darauf ausgelegt, dass die Jugendlichen sich mehr Wissen um Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten aneignen können.

Wie sich aus unserer Erfahrung zeigt, zieht das Angebot von reStart Jugendliche an, die aus sehr unterschiedlichen Gründen in den Status von NEET gelangt sind. Einerseits sehen wir eine große Zahl an Jugendlichen, die zwar Zugang zu schulischen Angeboten, Ausbildung und Arbeit hätten, aufgrund ihrer Biografien (geringe Unterstützung durch ihr Umfeld, frühzeitiger Schulabbruch, schwierige Familiensituation und belastende Erlebnisse) aber zu einer besonderen Risikogruppe gehören. Die zweite Gruppe sind Jugendliche, die etwa aufgrund sprachlicher Hindernisse stark eingeschränkten Zugang zu Ausbildungen und Arbeit haben, obwohl sie z.B. aufgrund ihrer Fluchterfahrung außergewöhnliche Lebens- und Arbeitskompetenzen mitbringen. Dieser veränderten Zusammensetzung von NEET-Jugendlichen kann reStart durch seine flexible Ausrichtung Rechnung tragen. reStart ist ein offener Raum, in dem durch die Begegnung etwaige Ressentiments abgebaut und die Erkenntnis gewonnen werden kann, dass trotz unterschiedlicher Backgrounds alle Menschen in Hinblick auf Anerkennung und gesellschaftliche Teilhabe die gleichen Bedürfnisse haben. Dieser integrative Ansatz von reStart erweist sich als innovativ und erfolgreich. Durch die

Zusammenarbeit lernen die Jugendlichen ihre eigenen Kompetenzen besser wahrzunehmen und sich im Austausch mit den Anderen neue Fähigkeiten anzueignen. Dass eine derart heterogene Zielgruppe in ein und derselben Einrichtung andockt und dabei das Klima nicht in Feindseligkeiten statt Begegnung auf Augenhöhe kippt, spricht für sich.

Die Erfolgsgeschichte von reStart wird ab April 2018 in Form eines weiteren Projekts fortgesetzt: „preWork“ richtet sich an die selbige Zielgruppe, bietet den Jugendlichen aber statt tageweiser Mitarbeit eine erste vollwertige Anstellung im Ausmaß von 10 Wochenstunden in einer Holz- und Designwerkstatt für Produkte für Wohnung, Balkon und Garten. Sowohl Jugendliche, die sich in reStart bewährt haben, als auch Jugendliche mit unverändert geringer Tagesstruktur können an „preWork“ andocken und nach 6-monatiger Mitarbeit in schulische Maßnahmen, Berufsausbildungen oder den Arbeitsmarkt einsteigen.

Organisation und Finanzierung

reStart wird bis 31.12.2018 aus den Mitteln des BMASK finanziert. Die Materialspenden zum Upcycling stammen aus Kooperationen mit Firmen wie z.B. IKEA oder dem Frequency Festival. Das Projekt ist in die Organisation der Caritas der Erzdiözese Wien eingebettet, und zwar in die Gruppe Jugend und Familie des Fachbereichs Obdach und Wohnen im Bereich Hilfe in Not. Das Angebot steht derzeit im Umfang von sechs Schichten pro Woche à vier Stunden zur Verfügung. Bei Bedarf können die Jugendlichen sozialarbeiterische Beratung in Anspruch nehmen. Pro Schicht sind jeweils zwei MitarbeiterInnen, zusammengesetzt aus Sozialer Arbeit und künstlerischem Background, im Einsatz, die die Arbeit anleiten und die Beratung übernehmen.

Literatur:

Bacher, Johann u.a. 2013: „NEET“-Jugendliche in Österreich – Studienergebnisse. Linz: Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Web: http://www.isw-linz.at/themen/dbdocs/PPP_Bacher_Lankmayer.pdf